

# Die Bachschmerle *Barbatula barbatula*, Haltung und Zucht im Aquarium

von Jörg Wetzel

(aus AKFS-aktuell Nr. 13, August 2003)

Die Bachschmerle bewohnt vorwiegend mittelstark strömende Bäche mit Sand- bzw. Kiesgrund und einer Breite von 1 – 5 m. Sie ist nach Untersuchungen der Fischereiinstitute z.B. in Bayern und Baden-Württemberg weit verbreitet. Dennoch scheint ihr Bestand in manchen Gebieten Deutschlands zurückgegangen zu sein und sie gehört zu den geschützten Fischarten, die in der Natur nicht entnommen werden dürfen. Über die Ansprüche der Bachschmerle an ihre Umwelt siehe Brunken (1989).

Im Sommer 2002 erhielt ich nach längerer Suche 7 junge Bachschmerlen von einem Teichwirt, der auch Biotopfische anbietet. 5 Exemplare waren ca. 7 cm lang und 16 Monate alt, die beiden anderen waren bei ca. 4 cm Länge vermutlich erst 4 Monate alt. Sie bezogen ein Freilandaquarium im Garten, welches im Winter isoliert und frostgeschützt wird, mit den Maßen von 200x 60x50 cm. Der Bodengrund besteht aus feinem Bachsand und einem Bereich mit ca. 5-7 cm großen, aufgehäuften Kieselsteinen, die als Laichsubstrat und als Refugium für Jungfische gedacht waren. Unser Leitungswasser hat einen pH-Wert von ca. 7,5 und 8 °GH. Das Wasser wird mit einer 7,5 Watt Powerhead-Pumpe bewegt, die auf einem 30x10x10 cm großen Filterblock aus grobem, blauen Schaumstoff sitzt. Bepflanzt ist das Becken mit einheimischen Wasserpflanzen wie Zwergwasserbinse, Flutendem Hahnenfuß, Tausendblatt und Laichkräutern. Durch die von Osten einscheinende Morgensonne gedeihen die Wasserpflanzen prächtig - allerdings auch die verschiedenen Grünalgen, die ich regelmäßig entfernen muss. Einige „Steinburgen“ dienen als Versteck. Die Schmerlen teilen sich das Becken mit 12 Elritzen und 5 Schneidern, die ebenfalls einjährig waren.



Männchen und...



...Weibchen der Bachschmerle (Fotos: Jörg Wetzel)

Die Bachschmerlen waren vom ersten Augenblick an zutraulich und neugierig und sind auch heute noch die ersten, die an die Frontscheibe schwimmen und nachsehen, wenn jemand kommt. Sie sind also tagaktiv und leben nicht versteckt, wie ich zunächst befürchtet hatte. Sie nehmen bis jetzt jedes von mir angebotene Futter gerne an: Flockenfutter, Forellengranulat, Wasserflöhe, Hüpferlinge und als Frostfutter Rote Mückenlarven und Artemia. Auch im Winter bei Wassertemperaturen zwischen 4 – 8 Grad nehmen sie Futter an, jedoch ist ihr Stoffwechsel so verlangsamt, das eine Fütterung für mehrere Tage reicht.

So hatten zwei Tiere bis Anfang März kräftig gerundete Bäuche und waren etwas größer und heller gefärbt. Die kleineren, schlankgebliebenen Männchen waren kontrastreicher gefärbt. Überhaupt sind die Bachschmerlen durch ihre (in der Laichzeit) rotbraune Grundfarbe mit der filigranen schwarzen Zeichnung attraktive Pfleglinge. Am 6.3.2003 entdeckte ich Eier im Dickicht des Tausendblatt- und Hahnenfuß-Bestandes, soweit diese Pflanzen den Winter überstanden hatten. Ich rechnete die Eier den Elritzen zu und entnahm einige, um sie bei Zimmertemperatur zu erbrüten, doch es entschlüpfte nichts.

Am 26.3.2003 um 18 Uhr (bei Tageslicht!) und 13 °C Wassertemperatur konnte ich dann die Bachschmerlen beim Ablachen beobachten wie es auch schon Knaack (1961) vergönnt war. Ein Pärchen schwamm in Drehbewegungen sich umschlingend senkrecht zur Wasseroberfläche. In dem Moment, wo sie die Wasseroberfläche mit einem Plätschern erreichten, wurden pro Ablachvorgang jeweils ca. 50 kleine, klare Eier in die Strömung gewirbelt. Die meisten Eier hafteten an den Wasserpflanzen. Es waren nach Augenschein dieselben wie bereits am 06.03: die kleinen Eier quellen etwas auf und erscheinen im Gegenlicht braun gesprenkelt.

Am 27.03. schaltete ich gegen 22 Uhr eine Neonlampe an und konnte 2 Pärchen gleichzeitig an zwei verschiedenen Stellen nach dem selben Muster wie am Vortag beim Ablachen beobachten. In der Fortpflanzungszeit wurden weder Artgenossen noch Begleitfische verjagt oder attackiert. Die Schmerlen fraßen ihren Laich nicht und auch die Beckenmitbewohner zeigten kaum Interesse. Aber dies war aber wahrscheinlich nur eine trügerische Augenblicksbeobachtung, denn beim Ablachen der Elritzen im Mai über Kies waren die Bachschmerlen keine Kostverächter und nahmen regen Anteil.

Um sicherzugehen entnahm ich auf verschiedene Arten Laich (vom Bodengrund absaugen, von den Pflanzen und mit einer „Laichfalle“ in Form einer mit grobem Netz überspannten Schüssel). Diesen Laich verteilte ich „sicherheitshalber“ auf verschiedene Gläser: Kalt/Warmwasser, Frisch/Aquarienwasser, mit und ohne Cilex als Mittel gegen Laichverpilzung. Kurioserweise schlüpfte kein einziges der von mir entnommenen Eier! Dafür entdeckte ich am 28.03. im abgesaugten Bodengrund ca. einen halben cm lange

Larven (Eier vom 06.03.), die im Gegenlicht durchsichtig waren und deren Dottersack bereits fast vollständig aufgebraucht war. Die Larven gewöhnten sich problemlos an das 23 °C warme Wasser meines „Fischzimmers“. Die Jungfische sind tagaktiv, nicht lichtscheu und suchen emsig den Bodengrund nach Nahrung ab. Fünf Tage später nahmen sie erstmals Artemianauplien auf, nachdem sie 4 Tage lang nur feinstes Gatenteich- und Futtertablettenstaubfutter zu sich genommen hatten.



**Laichräubernde Schmerle in einem Schwarm laichender Elritzen (Foto: Jörg Wetzel)**

Nun entnahm ich ab und zu Larven, indem ich etwas „Grünalgenmulm“ vom Bodengrund absaugte und die Jungen heraussuchte. Ich verteilte die Jungen auf drei Becken: Freiland, Keller und be-heiztes Fischzimmer. Überall gediehen sie gut und nahmen bald jedes mundgerechte Futter an. Im Gesellschaftsbecken kommen die Jungen auch auf, so dass ich am 05.06.2003 ca. 100 gesunde Bachschmerlen von 2 – 4 cm Länge in meinen Aquarien schwimmen habe, von denen ich an interessierte Aquarianer gerne welche abgebe.

Literatur:

Brunken, H. (1989): Lebensraumsprüche und Verbreitungsmuster der Bachschmerle *Noemacheilus barbatulus* (Linnaeus, 1758).- *Fischökologie* 1 (1): 29-45.

Knaack, J. (1961): Über das Verhalten der Schmerle, *Noemacheilus barbatulus* (Linne) bei der Vermehrung.- *DATZ* 14 (12): 362-366.